

Welchen Unterschied macht Gott Montag Morgens?

Dieser Artikel erschien ursprünglich unter folgendem Link:

<https://www.crossway.org/blog/2016/09/what-difference-does-god-make-on-monday-mornings/>

und stellt einen Auszug aus dem Buch „Why the Reformation still Matters“ dar, das von Micheal Reeves und Tim Chester geschrieben wurde.

Soli Deo Gloria

Soli Deo Gloria, als „Ehre sei Gott allein“ war einer der Schlüsselgedanken der Reformation. Die Reformation schob den Verdienst und das Erlangen der Erlösung weit weg vom Menschen und legte sie zu Füßen Gottes. Niemand kann sagen: „Ich habe mein ewiges Leben aufgrund meines guten Lebens oder meiner religiösen Hingabe oder meines klugen Nachdenkens erhalten“. Alle Ehre gebührt Gott. Darin reflektierten die Reformatoren den Gedanken von Paulus in **1. Korinther 28-31**

Das Unedle der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt und das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist; damit sich vor Gott kein Fleisch rühme. Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, welcher uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, damit, wie geschrieben steht: «Wer sich rühmt, der rühme sich im Herrn!»

Gute Werke neu definiert

Die Messe war inzwischen als ein Opfer betrachtet worden, als eine Wiederaufführung Golgathas, die den Segen Gottes sicherte. Weil die Messe den Segen Gottes sicherte, wurde sie umso mehr vollzogen; denn je öfter sie durchgeführt wurde, desto zufriedener war Gott. Es war nicht notwendig, dass die Versammlung dabei anwesend war. Die Messe konnte vom Klerus wiederholt in mechanistischer Weise gelesen werden. Diese Praxis stärkte dem Gedanken den Rücken, dass das Wesen des Christentums nicht im Alltäglichen stattfindet. Dies teilte das Leben in zwei Teile: In den geistlichen Bereich und die säkularen Bereich.

Wo findet die Aktivität statt, die für Gott zählt? Wenn wir durch Eingießungen der „Gnade“ gerechtfertigt werden, die uns durch die Sakramente zugeführt wird, wie die katholische Kirche nahe legt, dann sind die wichtigen Aktivitäten diejenigen, die in der Kirche durchgeführt werden. Oder: Wenn wir Einheit mit Christus durch Mystizismus und Kontemplation erlangen, dann finden die wichtigen Aktivitäten in einem Kloster statt. Wenn du Gott kennen lernen willst, dann wirst du ein Mönch. Wenn du Gott dienen willst, dann wirst du ein Priester oder Bruder.

Luthers Wiederentdeckung der Rechtfertigung aus Glauben schob die Triebkraft für solche Aktivitäten beiseite. Gott brauchte keine religiösen Pflichten als eine Art Zuzahlung zur Erlösung. Wenn die Rechtfertigung durch Glauben geschieht, dann verändert sich der Brennpunkt und das Wesen der religiösen Aktivität radikal.

Wo war also der beste Ort um gute Werke zu tun? Wohl nicht in einem Kloster. Im besten Fall waren die mittelalterlichen Kloster Zentren für Gesundheit, Bildung und Sorge für die Armen. Aber zu oft wurden sie zu einem Rückzugsort von der Welt und stellten eine private Welt des selbst-dienenden Gebetes und der Kontemplation dar. Klöster wurden zum letzten Platz, an dem man seinem bedürftigen Nächsten dienen konnte, denn der bedürftige Nächste blieb draußen. Was macht eine gute Tat aus, die Gott gefällt?

Der mittelalterliche Katholizismus konnte gute Taten auflisten: Die Sakramente usw.. Jedoch verhielt es sich aus Sicht der Reformatoren so: Nicht das Tun der Tat machte sie gut, sondern der Glaube, in dem sie ausgeführt wurde. Glaube war es, was Gott gefiel.

Die hatte radikale Auswirkungen darauf, wie jemand das Leben betrachtete. In der mittelalterlichen katholischen Welt, konnte das Wechseln einer Windel niemals als ein guter oder ein geistlicher Akt betrachtet werden. Verdienstbringende Handlungen fanden in Kirchen oder Klöstern statt. Aber wenn Glaube der bestimmende Faktor war, dann konnte jede Tat Gott gefallen, wenn sie als ein Akt des Glaubens ausgeführt wurde. Plötzlich war der Kontext, in dem jemand Gott dienen konnte, nicht nur auf das Kloster beschränkt, sondern wurde auf die ganze Welt ausgeweitet. Die Werkstatt und der Herd waren heilige Orte.

Beruf als Co-Schöpfung

Das Wort „Berufung“ oder „Beruf“ wurde in der mittelalterlichen Periode dazu gebraucht, religiöse Aufträge oder den sakralen Dienst zu beschreiben. Luther nahm diesen Begriff und wandte ihn neu auf die Aktivität aller Christen an, in welchem Zusammenhang sie sich selbst im Moment auch immer wieder fanden. Er legte nahe: Die, die tatsächlich glaubten, sie könnten Gott am besten in einem Kloster dienen, verwerfen ihre wahre „Berufung“, anderen zu dienen, indem sie stattdessen ihrer eigenen, privaten Anbetung nachgehen. Luthers Schlüsseltext war dabei **1. Korinther 7, 20: „Jeder bleibe in dem Stand, in dem er berufen wurde“.**

Wenn wir das Vater Unser beten, bitten wir Gott, uns unser tägliches Brot zu geben. Er tut dies auch. Aber der normale Weg, auf dem er es uns zukommen lässt, besteht nicht darin, dass er Manna vom Himmel fallen lässt, wie er das für die Israeliten in der Wüste tat. Normalerweise tut er das durch Bauern, Müller und Bäcker. Wenn ich mein tägliches Brot in einem Supermarkt kaufe, hat Gott mich dann nicht versorgt? Soll ich dem Supermarkt danken statt Gott? Luthers Antwort ist, dass Gott uns das Brot durch Bauern, Müller und Bäcker gibt.

Gottes Werk der Schöpfung besteht nicht einfach nur in seinem ursprünglichen Akt, der die Welt ins Leben rief. Er arbeitet als Schöpfer daran, seine Welt zu erhalten. Aber er tut sein erhaltendes Werk durch die Handlungen von menschlichen Wesen. Wir sind Gottes Mitschöpfer. Das gibt der Arbeit von Bauern, Müllern und Bäckern große Bedeutung. Ihre Arbeit ist ein Akt der Mit-Schöpfung. Sie kooperieren mit Gott. Gott melkt die Kühe durch die Berufung der Melkerin, sagt Luther. Berufung ist eine „Maske Gottes“. Wir sehen die Melkerin. Aber hinter der Melkerin steht das Werk Gottes.

Die Berufung ist nicht nur dazu da, sich selbst den Lebensunterhalt zu verdienen. Gott hätte sich entscheiden können, die Welt mit Menschen zu füllen, die er aus dem Staub schafft. Stattdessen wählte er den Weg, neues Leben durch die Fortpflanzung von Männern und Frauen zu schaffen. Er bestimmte, dass Kinder im Zusammenhang ihrer Familien großgezogen werden sollten. Die Idee der Berufung umfasst also auch deine Rolle als Ehemann und Ehefrau oder als Vater und Mutter. Weiter entschied Gott sich, Menschenleben durch irdische Regierungen zu schützen. Politik kann eine Berufung darstellen, Gott heilt durch Ärzte, er schafft Werke der Schönheit durch Künstler.

Stand und Berufung

Eine der Stärken der Lehre Luthers besteht in dem Wert, den es den Handlungen von Ungläubigen gibt, während sie eine besondere Triebkraft für Christen darstellt. Luther gebraucht zwei verschiedene Worte für unsere sozialen Aktivitäten. Einmal „Stand“ und einmal „Berufung“ oder „Beruf“. Jeder hat einen Stand im Leben. Sei er nun ein Gläubiger oder Ungläubiger.

Wir haben alle einen Platz, den Gott uns zugewiesen hat. Während wir innerhalb dieses Standes handeln, tragen wir alle zu Gottes vorsehender Sorge für die Welt bei.

Aber als Reaktion auf Gottes Wort sehen Christen ihren Stand als eine Berufung von Gott. Wir verstehen unseren Stand als einen Ruf von Gott, um ihn zu verherrlichen und anderen zu dienen.

Was aus einem Stand eine Berufung macht, ist der Glaube. Durch Glauben sehen wir unsere täglichen Aktivitäten als Aufgaben, die Gott uns gegeben hat, die wir zu seiner Ehre und zum Wohl unserer Mitmenschen ausführen sollen.

Viele Christen tun sich schwer, einen Sinn von Berufung zu finden. Dazu sagt Luther: „Wie ist es möglich, dass du nicht berufen bist? Du warst immer in einem bestimmten Stand. Du warst immer Ehemann oder Ehefrau, Mädchen oder Junge oder ein Diener.“ Luther hätte die moderne Ausdrucksweise „seine Berufung finden“ nicht verstanden. Deine Berufung ist nicht geheimnisvoll oder schwierig zu verstehen. Deine Berufung ergibt sich aus deinen derzeitigen Lebensumständen. Wenn du eine Mutter bist, dann ist deine Berufung, eine Mutter zu sein. Wenn du ein Büro-Arbeiter bist, dann ist es deine Berufung, ein Büro-Arbeiter zu sein. Es gibt eine Freiheit, seinen Stand zu verändern, aber es gibt kein geheimnisvolles Wort von Gott, das du entdecken musst, um dir die Vollmacht zu geben, deinen Stand zu wechseln. Deine Aufgabe besteht darin, deinem Nächsten in deinen derzeitigen Lebensumständen zu dienen.

Jetzt sollte es schon deutlich sein, dass Beruf bei Luther mehr meint als einfach nur einen Ruf, deine Arbeit gut zu erledigen. Heutzutage wird Beruf im engeren Sinn nur als eine Profession oder ein Arbeit betrachtet, die man tut. Wir verwenden heute z.B. den Begriff „Berufsausbildung“ so, dass wir damit die Vorbereitung auf eine bestimmte Profession oder einen bestimmte Arbeit meinen. Luther gebrauchte den Begriff um jede soziale Aktivität oder Funktion zu beschreiben. Für Luther bedeutete das auch, dass es nicht nur ein Ruf ist, seine Verantwortlichkeiten gut auszufüllen, sondern zu sehen wie Gott durch menschlich soziale Interaktionen wirkt.

Das Leben vor Gott leben

Im mittelalterlichen Katholizismus ist Gott im Kloster und nicht auf dem Marktplatz. Gott ist in der Messe und nicht zu Hause. Je mehr man die Heiligkeit von heiligen Orten in den Vordergrund stellt, desto weniger ist Gott ein wesentlicher Teil des täglichen Lebens. Nein, es ist dabei nicht so, als sei Gott abwesend. Er ist immer noch da um zu beobachten und deine Sünden zu zählen. Aber im mittelalterlichen Katholizismus war Gott eine ferne und furchteinflößende Realität. Wenn man überhaupt Zugang zu ihm finden konnte, dann nur durch die Vermittlung von Heiligen. Du warst niemals akzeptabel für ihn, deshalb denkst du auch nicht, dass du selbst dich ihm direkt nahen kannst und du willst das auch nicht.

Rechtfertigung aus Glauben bedeutet, dass Gott nicht ferne ist, denn Christus bringt uns in eine Beziehung mit Gott. Jetzt ist Gott nahe und heißt und willkommen. Das führt in einem starken Sinn dazu, dass du dein Leben coram Deo lebst, also „vor Gott“. Das ist eine wichtige Formulierung für Luther. Auch bei Calvin finden wir einen starken Sinn für die Gegenwart Gottes. Calvin sagte, dass Menschen in jeder Dimension des Lebens „es mit Gott zu tun“ haben – *Negotium cum Deo*.

Heute noch können Christen den Eindruck erwecken, dass wahres christliches Tun ein Tun ist, das für eine Kirche oder eine Missionsgesellschaft etc. getan wird. Vielleicht denken wir auch, dass wir uns für eine Zeit zurückziehen müssen, um wirklich geistlich sein zu können. Allein der Begriff „Rückzug“ ist ein wenig Fingerzeig. Er deutet an, dass mönchisches Denken immer noch in unseren Köpfen nachklingt.

Eine andere Möglichkeit ist, dass wir Hingabe an Christus in der Hingabe an die Aktivitäten in unserer Kirche messen. Derjenigen Person, die regelmäßig Gebetstreffen besucht und im Kirchen-Vorstand dient, wird unterstellt, sie sei ein starker Christ. Leute, die weniger Zeit für diese Dinge haben, weil sie auf ihrer Arbeit viel zu tun haben oder in ihrer Nachbarschaft dienen, unterstellt man, sie versagen als Jünger. Wir machen aus dem Ruf, Christus zu folgen, einen Ruf, an Gemeinde-Veranstaltungen teilzunehmen. Dann wundern wir uns, warum wir so armselig darin sind, die Verlorenen anzusprechen oder einen guten Einfluss in unserer Kultur darzustellen.

Heute noch neigen wir dazu, die Religion im Außergewöhnlichen zu suchen. Wir erwarten, Gott bei besonderen Treffen an besonderen Orten zu begegnen, sei es in der Erhabenheit einer Kathedrale und der in ihr aufwändig gestalteten Liturgie, sei es in der Begeisterung eines beeindruckenden Anbetungsgottesdienstes. Luthers Lehre der Berufung platzierte das Werk Gottes fest im Alltäglichen. Durch unsere Berufung wird Gott selbst in den alltäglichen, banalen Handlungen offenbart.

Der Gott des Sonntag Morgens ... und des Montag Morgens

Gott ist der Gott aller Schöpfung. Er ist der Gott des Montag Morgens, genauso wie des Sonntag Morgens. Die Menschheit wurde im Bild Gottes gestaltet um seine Herrlichkeit in seiner Welt widerzuspiegeln. Im Evangelium wird unsere wahre Menschlichkeit wiederhergestellt. Wir werden erneuert, damit wir Gottes Herrlichkeit in Gottes Welt wieder spiegeln können. Die Bekräftigung des alltäglichen Lebens durch die Reformation ist eine Einladung, die ganze Welt als das Theater der Herrlichkeit Gottes zu sehen und unsere ganzen Leben als Gelegenheiten zu sehen, diese Herrlichkeit widerzuspiegeln.

Michael Reeves (PhD, King's College, London) ist Präsident und Professor für Theologie an der Union School of Theology in Oxford. Er ist Autor der englischsprachigen Bücher „Delighting in the Trinity“, „Rejoicing in Christ“, und „The Unquenchable Flame: Discovering the Heart of the Reformation“.

Tim Chester (PhD, University of Wales) ist ein Pastor der Grace Church, Boroughbridge, und ist Curriculum Director der the Acts 29-Oak Hill Academy, die eine ganzheitliche theologisches und missionale Ausbildung für Leiter von Kirchen anbietet. Er ist Autor von über 30 englischsprachigen Büchern, darunter „You Can Change“, „A Meal with Jesus“ und „Good News to the Poor“